

# Entlarvt.

Criminal-Novelle von Wilhelm Mundt.

(Fortsetzung.)

"Und welcher Mann dürfte sich erkennen, in dem Schlafzimmer einer Frau auf- und abzugehen — als ihr Gatte, und weiter wiederum, wer dürfte es wagen, sich ihr zu nähern, wenn sie daszt, ohne daß sie sich umwende?"

"Ganz richtig," murmelte der Friedensrichter.

"Die Gräfin war also tot," fuhr der Agent fort. "Endlich hatte er sich derjenigen Frau entledigt, welche die seining war, die er genugsam gehabt hatte, um sich zu einem schändlichen Verbrechen zu entschließen, um sich entzücken zu können, seine glückliche, glanzvolle und beneidenswerthe Existenz mit dem Leben eines heimaths- und väterlandlosen Verbrechers zu ver- tauschen, der ohne Freunde und ohne Theilnahme von allen Gezeiten der ganzen Welt und von jedem Polizeibeamten wie ein gefährliches Wild verfolgt wird."

Sein zweiter Gedanke war jener Brief, jenes Papier, jenes Altenstück, oder was es immer gewesen sein mag, das er im Hause vermutet, und das für ihn eine groge Bedeutung haben müsse."

"Jedenfalls war dies einer der Beweisgründe zum Morte," schaltete der Friedensrichter ein.

"Der Graf glaubte," fuhr der Agent fort, "dieses Papier sogleich zu finden. Er täusche sich. Er durchsuchte die Möbel — und findet nichts. Er durchwühlt die Schubladen, er hebt die Marmorsteine auf — er wählt Alles durcheinander — vergebens."

Da kommt ihm ein Gedanke. Sollte jenes Document sich nicht unter dem Ra- mingeimme befinden? Rauch entzlossen hebt er das Gesimse weg — dadurch fällt die Pendule zu Boden und bleibt stehen. Es ist noch nicht zehn und ein halb Uhr.

Unter dem Kommissums findet er es eben so wenig wie anders wo. Wo mag dies verhängnisvolle Papier, das für ihn so kostbar ist, nur sein? Denkt er. Sein Born wächst mit jedem Augenblick. Er denkt an die Schubfächer — aber wie sie aufschließen? Die Schlüssel, die auf dem Teppich lagen, bemerkte er nicht — er sieht sich nach einem Instrument um, mittels dessen er sie zertrümmern könnte. Er eilt herunter, ein solches zu suchen.

Gleids kommt er zurück, mit der Art bewaffnet, die wir oben gefunden haben — wie ein Wütender zertrümmert er Alles, um das Gelüche zu finden — Alles beschaut und durchsuchte er — nichts, immer nichts zu finden.

Er eilt in sein eigenes Cabinet um dort das Zerstörungswerk fortzufegen — sein eigenes Bureau verzerrt er nicht — nicht als ob er es nicht kenne, sondern möglicherweise könnte ein verborgenes Behältnis sich in demselben befinden — er hat es nicht selbst gelaufen, es gehörte dem ersten Gatten seiner Frau, Sautelet.

Dergleichen durchsucht er wie wührend die Bibliothek — vielleicht findet sich doch das gewünschte Altenstück in irgend einem alten Buche, wo Niemand es vermutet — denkt er — ein Buch nach dem andern schüttelt er in größter Hast und wischt sich mittens ins Zimmer, da er nichts findet.

So eilt er wütend von einem ins andere Zimmer — Angst, Schrecken und Hausräumen ihm fast die Beinnung, so daß er sich nicht die nötige Ruhe noch Zeit zu seinem Geschäft nimmt. Bahnmal durchwühlt er diejenigen Schubfächer, dieselben Möbel — alles, alles vergedens.

Zuletzt versucht er auf den Gedanken, vielleicht könnte das Altenstück in dem Sitz irgendeines Stuhls, eines Fauteuils verborgen sein — rausch entzlossen reicht er einen Degen von der Wand und zerhackt ohne Überlegung den Velours der Stühle und Fauteuils...

Seine Wuth erreicht den höchsten Grad. Er hatte, als er das Verbrechen zu begeben beschloß, Alles wohl überlegt, zuerst seine Frau zu töten... aus näheren Gründen... hauptsächlich wegen des Altenstückes... sich dieses zu bemächtigen und dann zu stiehen...

Und nun, alle seine Pläne zum größten Theil vereitelt, alle seine Hoffnungen vergebens!

Denken Sie sich, meine Herren, den Grafen, bleich, mit dem Blut seiner Frau bedekt, wie er vor dem Spiegel steht, und sich rasirt, während drei Schritte von ihm entfernt die noch warme Leiche am Boden liegt... Wirklich eine ganz außerordentliche Energie des Characters — freilich nicht in gutem Sinne...

"Also glauben Sie", rief der Doktor aus, "daß der Graf seine Zeit damit verloren haben soll, sich den Bart zu scheeren?"

"Ich bin des ganz sicher", antwortete der

rade jetzt in dieser Nacht zu besuchen — der Zufall spielt ja oft in tüdlicher Weise: Was mochte wohl Jemand denken, der zufällig an dem Schlosse vorbeiging und das hin und her eilende Licht sah! Und konnte wiederum der tüdliche Zufall es nicht wollen, daß einer der Bedienten früher zurückkehrte, als er voraussehen konnte!

Seine Aufregung malt ihm Gefahren und Schreckbilder vor, wie es nun eben nach Vollbringung einer solchen Unthat zu geschehen pflegt. Schon glaubt er ein ganz sonderbares Geräusch zu vernehmen — es däucht ihm, als ob Jemand dem Schloß sich näherte — da führt ihm plötzlich abermals ein wilder Gedanke durch den Kopf — ist die Gräfin auch wirklich todt?

— Hat er sie auch vollständig geöffnet?

Könnte sie nicht etwa blos schwer verwundet sein — an's Fenster eilen, um Hilfe rufen?...

Unter dem Eindruck dieser Gedanken eilt er in's Zimmer, nimmt hastig den Dolch und verwundet die Gräfin zu wiederholten Malen auf's Neue — aber seine Hand zittert so sehr, daß er ihr nur leichte Wunden bei bringt.

Sie haben bemerkt, lieber Doktor, daß alle diese Wunden in derselben Richtung laufen, sie bilden mit dem Körper einen rechten Winkel — das beweist, daß die Gräfin schon am Boden lag, als man sie so zerfleischt.

Dann hat der Glende im höchsten Grade seiner Wuth die Leiche der armen von ihm gemordeten Frau noch mit Füßen getreten — die Abfälle seiner Stiefel haben gerade diese Contusionen hervorgebracht, die die Leichenschau ergeben hat...

Atemlos, ohne die geringste Bewegung zu machen, wie um kein Wort zu verlieren, hält der Doktor und der Friedensrichter den Ausführungen des Agenten zugehört. Es war nicht mehr die Erzählung eines Dromas — nein, der Agent schien vollständig dasselbe wie auf der Theaterbühne, ja wie in Wirklichkeit aufzusühren — jenes eine Promittirend — leanten wir seinen Inhalt, so würden wir die vollständigste Erklärung für das Verbrechen befügen. — Jetzt sind wir lediglich auf Vermuthungen angewiesen — der Zufall wird es uns wohl in die Hände spielen.

Bis jetzt trug er die Leiche — am Rande des Rasenplatzes angelangt, schleppte er sie bei den Schultern nehmend, weiter, indem er fortwährend rückwärts schreitet, um so den Glauben zu erwecken, auch seine Leiche sei fortgeschleppt und in die Seine geworfen worden.

Nur hat er dabei Zweierlei vergessen. Er hat zunächst nicht daran gedacht, daß die Unterkleider der Gräfin das Gras auf ziemlich großen Flächenraum trünen und so seine Lust an den Tag bringen würden. Er hat weiter nicht daran gedacht, daß sein eleganter Fuß, mit seinen Stiefeln bekleidet und mit hohen Absätzen versehen, sich in das feuchte Erdreich des Rasenplatzes eindrückt und so einen sonnenklaren Beweis ausschaffen würden.

"Davon haben Sie uns nichts gesagt!" rief der Friedensrichter überrascht aus.

"Freilich", antwortete lächelnd der Agent "ich wollte die Herren ein wenig überraschen — Sie werden es mir gewiß nicht übel nehmen."

"Bitte nicht im Mindesten."

"In der anderen Seite des Rasenplatzes also", fuhr der Agent fort, "hat der Graf die Leiche wieder aufgehoben, dann an den Rand des Wassers getragen und dort mit der größten Vorsicht sanft niedergelegt — vielleicht fürchtete er sich zu beschmutzen, wenn er dieselbe mit Hestigkeit dahin geworfen haben würde — nun, er hat uns, freilich ohne es zu wissen und zu wollen, unsere Aufgabe sehr erleichtert!"

"Ganz richtig," bemerkte der Friedensrichter vor sich hin sinne-d.

"Aber noch mehr", fuhr der Agent fort.

"In seinem Plane lag es, den Glauben zu erwecken, am Bach habe zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein langes Ringen stattgefunden — deshalb wußt er, daß seinen Fußspuren weit und breit den Sand auf — ja glaubt er die Polizei täuschen zu können."

"So war es in der That," nickte der Friedensrichter.

"Jetzt eilt er wieder zum Hause — die Zeit drängt und noch Vieles bleibt ihm zu thun übrig — daraus, aus dieser seiner Lust und Eile, erklärt es sich, daß er Thorheiten über Thorheiten begeht — insofern er Manches ihut, was mit seinem Plane schwarzstrack in Widerspruch steht.

Der Agent war zu sehr mit seinem Roman, wie er diese Geschichte nannte, beschäftigt, um auf diesen Ausruf zu achten.

"Es gibt," fuhr er fort, "gerade solche ganz gewöhnliche Details, die eben durch ihre Alltäglichkeit schrecklich werden; sobald sie mit anderen bestimmten Umständen verbunden sind."

Denken Sie sich, meine Herren, den Grafen, bleich, mit dem Blut seiner Frau bedekt, wie er vor dem Spiegel steht, und sich rasirt, während drei Schritte von ihm entfernt die noch warme Leiche am Boden liegt... Wirklich eine ganz außerordentliche Energie des Characters — freilich nicht in gutem Sinne...

"Also glauben Sie", rief der Doktor aus, "daß der Graf seine Zeit damit verloren haben soll, sich den Bart zu scheeren — aber er über sieht dabei, daß es unmöglich ist,

drei Dinge mit einander in Einklang zu bringen. Das in Unordnung gebrachte

Agent, "positiv", fügte er hinzu, indem er jede Silbe mit Nachdruck betonte.

Eine Serviette, auf der ich eine dieser Spuren — eine einzige — gefunden habe, die ein Rasirmesser zurückläßt, wenn man es abtrocknet, hat mich auf diesen Gedanken gebracht. Ich habe dann sogleich nach einer Büchse mit Rasirmesser gesucht und sie auch gefunden; eines von denselben war offenbar noch vor sehr kurzer Zeit gebraucht worden — denn es war noch feucht. Die Serviette und die Büchse mit den Rasirmessern habe ich selbstredend sorgfältig aufgehoben.

Doch der Graf sich den Bart abgeschnitten hat — liegt außerordentlich nahe, denn dadurch wurde sein Aussehen so verändert, daß ihn später kaum Jemand wieder erkennen würde.

Es blieb ihm jetzt nur noch übrig, durch allerlei Anzeichen künstlich den Glauben zu erwecken, daß auch er ermordet worden sei.

Er suchte sich also ein Kleidungsstück Grespin's hervor, riß an der Tasche ein Stück heraus und drückte es seinem Opfer in die Hand.

Dann packte er den Leichnam auf und schüttete ihm die Treppe hinab — daher die Blutspuren auf der Treppe. Unten angelommen, mußte er die Leiche einen Augenblick auf den Boden legen, um die Tür öffnen zu können — daher die große Blutlache am Fuße der Treppe."

Bis jetzt trug er die Leiche — am Rande des Rasenplatzes angelangt, schleppte er sie bei den Schultern nehmend, weiter, indem er fortwährend rückwärts schreitet, um so den Glauben zu erwecken, auch seine Leiche sei fortgeschleppt und in die Seine geworfen worden.

Nur hat er dabei Zweierlei vergessen. Er hat zunächst nicht daran gedacht, daß die Unterkleider der Gräfin das Gras auf ziemlich großen Flächenraum trünen und so seine Lust an den Tag bringen würden. Er hat weiter nicht daran gedacht, daß sein eleganter Fuß, mit seinen Stiefeln bekleidet und mit hohen Absätzen versehen, sich in das feuchte Erdreich des Rasenplatzes eindrückt und so einen sonnenklaren Beweis ausschaffen würden.

"Davon haben Sie uns nichts gesagt!" rief der Friedensrichter überrascht aus.

"Freilich", antwortete lächelnd der Agent "ich wollte die Herren ein wenig überraschen — Sie werden es mir gewiß nicht übel nehmen."

"Bitte nicht im Mindesten."

"In der anderen Seite des Rasenplatzes also", fuhr der Agent fort, "hat der Graf die Leiche wieder aufgehoben, dann an den Rand des Wassers getragen und dort mit der größten Vorsicht sanft niedergelegt — vielleicht fürchtete er sich zu beschmutzen, wenn er dieselbe mit Hestigkeit dahin geworfen haben würde — nun, er hat uns, freilich ohne es zu wissen und zu wollen, unsere Aufgabe sehr erleichtert!"

"Ganz richtig," bemerkte der Friedensrichter vor sich hin sinne-d.

"Aber noch mehr", fuhr der Agent fort.

"In seinem Plane lag es, am Bach habe zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein langes Ringen stattgefunden — deshalb wußt er, daß seinen Fußspuren weit und breit den Sand auf — ja glaubt er die Polizei täuschen zu können."

"So war es in der That," nickte der Friedensrichter.

"Jetzt eilt er wieder zum Hause — die Zeit drängt und noch Vieles bleibt ihm zu thun übrig — daraus, aus dieser seiner Lust und Eile, erklärt es sich, daß er Thorheiten über Thorheiten begeht — insofern er Manches ihut, was mit seinem Plane schwarzstrack in Widerspruch steht.

Der Agent war zu sehr mit seinem Roman, wie er diese Geschichte nannte, beschäftigt, um auf diesen Ausruf zu achten.

"Es gibt," fuhr er fort, "gerade solche

ganz gewöhnliche Details, die eben durch

ihre Alltäglichkeit schrecklich werden; sobald sie mit anderen bestimmten Umständen

verbunden sind."

Denken Sie sich, meine Herren, den Grafen, bleich, mit dem Blut seiner Frau bedekt, wie er vor dem Spiegel steht, und sich rasirt, während drei Schritte von ihm entfernt die noch warme Leiche am Boden liegt... Wirklich eine ganz außerordentliche Energie des Characters — freilich nicht in gutem Sinne...

"Also glauben Sie", rief der Doktor aus, "daß der Graf seine Zeit damit verloren haben soll, sich den Bart zu scheeren — aber er über sieht dabei, daß es unmöglich ist,

drei Dinge mit einander in Einklang zu bringen.

Er tritt zum Bett hin und bringt es in Unordnung, um den Anschein zu erwecken, als ob Jemand darin geschlafen — aber er über sieht dabei, daß es unmöglich ist,

drei Dinge mit einander in Einklang zu bringen.

Das in Unordnung gebrachte

Bett, die Uhr, welche drei Uhr zwanzig zeigt, und der Umstand, daß die Gräfin wie am hellen Tage angekleidet ist."

Der Agent hielt einen Augenblick inne, um Atem zu schöpfen. Dann fuhr er fort:

"Bis hierhin, meine Herren, ist wohl kein Punkt, der einem erheblichen Zweifel Ihrerseits begegnete?"

"Allerdings nicht", entgegnete der Friedensrichter, "aber die Art, die wir auf der zweiten Etage gefunden haben?"

"Ganz richtig", antwortete der Agent, "ich stand gerade im Begriffe, Ihre Aufmerksamkeit auf diesen scheinbar unerklärlichen Umstand zu lenken, der jedoch, glaube ich, nicht so duntel ist, wie man glauben sollte.

Ein Punkt in dieser dunklen Geschichte ist — wir verdunkeln es Ihnen, Herr Friedensrichter — ganz klar und kein Zweifel ist darüber möglich: im Schloß war ein Papier, ein Altenstück, ein Brief oder irgende etwas dergleichen verborgen, das für den Grafen von der größten Bedeutung war. Der Graf wünschte dies Papier aus irgend einem Grunde zu besitzen — vielleicht war sein Besitz geradezu eine Nothwendigkeit für ihn — drum mußte er es haben, koste es, was es wolle. Vielleicht war sein Inhalt für den Grafen sehr compromittirend — leanten wir seinen Inhalt, so würden wir die vollständigste Erklärung für das Verbrechen befügen. — Jetzt sind wir lediglich auf Vermuthungen angewiesen — der Zufall wird es uns wohl in die Hände spielen.

Sodann war die blaue Halstuch mit weißen Streifen, welche der Graf am 8. trug, gleichfalls verschwunden."

"In der That auffallend, wirklich auffallend", murmelte der Friedensrichter vor sich hin. "Hast haben wir Beweise." Schon graute der Morgen und allmälig traten die Formen der Bäume aus dem Nebel heraus, der die Nacht über auf der Seine gesagert hatte.

"Übrigens", meinte der Doktor, "dürft es an der Zeit sein, ein wenig Ruhe zu pflegen."

"Ganz Ihrer Meinung", antwortete der Agent lachend, "verdient hätten wir die selbe ganz gewiß."

"Also, gute Nacht, meine Herren," sagte er dann aufstehend, während der Friedensrichter ein Nachlicht anzündete.

Auch der Doktor hatte sich erhoben und schritt, leicht sich verbeugend, zum Hause hinaus, seiner Wohnung zu, während die beiden anderen Herren ihr Lager aufsuchend.

Unter dem Zelt der Kammerdiener des Grafen, ob er die Zahl der Fußbekleidungsstücke des Herrn Grafen genau kannte — er bezahlte es und führte mich in das Zimmer, wo die Schuhe aufbewahrt und geputzt werden — es fehlte ein Paar Stiefel mit Spangen von grünem russischen Leder, die der Graf — Francois ist dessen ganz sicher — am Morgen des Verbrechens angetragen hatte.

Diese Stiefel habe ich überall mit der größten Sorgfalt gesucht — nirgendwo

waren sie zu finden.

Sodann war die blaue Halstuch mit

weißen Streifen, welche der Graf am 8.

trug, gleichfalls verschwunden."

"In der That auffallend, wirklich auffallend", murmelte der Friedensrichter vor sich hin.

"Schon graute der Morgen und allmälig

traten die Formen der Bäume aus dem Nebel heraus, der die Nacht über auf der Seine gesagert hatte.

"Übrigens", meinte der Doktor,